Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa Fernruf 1237 Postfach Nr. 58

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1530 Girokasse: Riesa Nr. 58

№ 198 | Freitag, 25. August 1939, abends | 92. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 50.

Polens Mobilmachung geht weiter

Griff an die Gurgel

Alle Welt weiß, daß Polen beabsichtigt, Ostpreußen in seine Musterkollektion fremder Nationalitäten einzubeziehen. Alle Welt weiß, daß Polen mit Lug, Trug und roher Gewalt die Herrschaft über andere Gebiete an sich gerissen hat, die ihm ebenso fremd an Volkstum und Charakter sind wie das deutsche Ordensland. Zwei Drittel des polnischen Staatsbereiches bestehen ja aus Siedlungsgebieten mit geschlossenen fremden Nationalitäten. Zwölf Millionen Fremde wohnen rings um den polnischen Volksboden herum, der z.B. im Osten schon 300 Kilometer von der Grenze entfernt aufhört.

Ein guter Kenner der Verhältnisse hat einmal den Ausspruch getan, daß die größte Strafe, die man Polen antun könne, diejenige sei, sich an einigen der von seinen Chauvinisten beanspruchten Landstrichen volkstumsmäßig „überfressen" zu lassen, um eine sofortige Explosion des Vielvölker-Pulverfasses in die Wege zu leiten. Dieser Ansicht schließen wir uns allerdings nicht an, denn wir wissen, welches Unheil auch in einer nur kurzen Uebergangszeit der Herrschaft der polnischen Knute und des polnischen Dragonerstiefels unter den wehrlosen Einwohnern solcher „okupierter" Gebiete angerichtet zu werden pflegt. Wir haben ja Beweise dafür.

Das Erstaunlichste an dem polnischen Größenwahn ist die Blindheit, mit der auch in diesem Augenblick noch die einmal gesteckten Ziele verfolgt werden. Man könnte sich denken, daß der Wandel der gesamten politischen Lage im Osten Europas abkühlend auf die hitzigen Gemüter gewirkt hätte. Aber es ist nicht so: man mobilisiert, man schikaniert, man mordet; darüber hinaus schießt man nach reichsdeutschen Verkehrsflugzeugen, läßt man einen Granatenregen über Zoppot niedergehen, einen Hagel von Sprengstücken, die aus der Beschießung eines Danziger Sportflugzeuges herrühren, das über dem Gebiete der Freien Stadt seine Kreise zog.

Man wird guttun, sich diesen Sachverhalt in seiner ganzen völkerrechtlichen Tragweite vor Augen zu halten. **Mitten im Frieden läßt Polen die ersten scharfen Kanonenschüsse auf reichsdeutsche und Danziger Flugzeuge abgeben, die unbewaffnet sind und die über Danziger Gebiet fliegen.** Man verfolgt Flugmaschinen, die dazu bestimmt sind, die Verbindung Ostpreußens und Danzigs mit dem Reiche aufrecht zu erhalten und die man schon aus freien Stücken nicht mehr über Korridorgebiet dirigierte (obwohl das Recht dazu unbestritten gewesen wäre), sondern die man über See führte, um jeder Gefahr eines Mißverständnisses und von Zwischenfällen aus dem Wege zu gehen.

Es ist selbstverständlich, daß in diesen Aktionen der polnischen Flugabwehrgeschütze — obwohl sie erfolglos blieben — die Fortsetzung derjenigen Maßnahmen zu erblicken ist, durch die man schon seit geraumer Zeit den Verkehr zwischen dem Osten Deutschlands und dem Reich abzudrosseln versuchte. Auf die Schikanen gegen den Eisenbahnverkehr durch den Korridor folgt jetzt der Griff an die Gurgel; folgt jetzt die Attacke mit der blanken Waffe. Man wird sich den Termin dieser polnischen Provokation merken müssen!

Er fällt zusammen mit der Schilderhebung des Gauleiters **Forster** zum Staatspräsidenten der Freien Stadt. Damit wird auf klarer verfassungsrechtlicher Grundlage ein neuer Tatbestand geschaffen, dessen Auswirkungen noch nicht zu übersehen sind. Es wird ein Faktor absolut eindeutiger Verantwortlichkeit ins Leben gerufen. Ein Akt des Selbstbestimmungsrechtes ist vollzogen, an dem nicht zu deuteln, aber auch nicht zu rütteln ist. Zum erstenmal vollzieht ein freies Gemeinwesen, das sich als solches im Schutz des Reiches fühlen darf, einen Akt der von allen äußeren Einflüssen absolut unabhängigen Selbstbestimmung: eine Fanfare des Willens und der Tat!

Staatsoberhaupt Forster ist der gleiche Mann, der noch vor einigen Stunden erst die Heimkehr Danzigs als nahe bevorstehend bezeichnete. Er weiß, daß die Staatsführung des Großdeutschen Reiches mit ihm einig ist in dieser Ueberzeugung, zugleich aber auch in dem Entschluß, die Vergewaltigung deutschen Landes nicht länger zu dulden, die Geschicke Danzigs keinen Augenblick lang weiter in das Ermessen der wahnwitzigen Chauvinisten zu stellen, die in den letzten Atemzügen ihrer angemaßten Selbstherrlichkeit die brutale Fratze zeigen, die immer zum Vorschein kam, wenn Panie glaubte, den Dolch aus dem Schlächterkittel ziehen zu dürfen. Diesmal wird er sich irren. Staatsoberhaupt Forster wacht über dem Deutschtum der Freien Stadt, bis die Stunde gekommen ist.

Die Slowakei fordert von Polen die Rückgabe der geraubten Gebiete

)(Paris. Aus Preßburg berichtet die Havas-Agentur im Anschluß an die Erklärungen des slowakischen Propagandachefs Mach, daß **die Slowakei die Wiedergutmachung des in der polnisch-slowakischen Grenzziehung ihr zugefügten Unrechtes fordere.** Durch diese Grenzziehung waren nicht weniger als 52 slowakische Gemeinden von Polen in Besitz genommen worden.

Wie die Havas-Agentur weiter meldet, seien an den Mauern Preßburgs Plakate angeschlagen worden, die die Aufforderung an die Hlinkagarde enthielten, um die von den Polen geraubten slowakischen Gebiete zurückzugewinnen.

)(London. **Reuter berichtet aus Warschau, daß drei weitere Klassen polnischer Reservisten einberufen worden seien.**

Polnische Mobilmachung wirkte wie ein Keulenschlag

Wehrpflichtige Polen wurden wie Verbrecher abgeführt
Erschütternde Szenen in Ostoberschlesien

)(Kattowitz. In vielen Orten Ostoberschlesiens spielten sich im Laufe des Donnerstag **erschütternde und herzzerreißende Szenen** ab. Die über Nacht angeordnete Mobilmachung wirkte auf die an sich schon seit längerer Zeit beunruhigte Bevölkerung wie ein Keulenschlag. Viele Männer, die nicht die geringste Lust dazu verspürten, ihr Blut für eine verlorene Sache aufs Spiel zu setzen, versuchten der Aushebung zu entgehen und sich zu verbergen. **Die Gendarmerie- und Polizeibeamten führten daraufhin sofort eine regelrechte Jagd nach ihnen durch, und wo sie ihrer habhaft wurden, trieben sie sie zu Scharen, fesselten sie aneinander und hetzten sie wie Verbrecher durch die Straßen zu den Kommandostellen.**

Frauen und Kinder fielen den Polizisten und Gendarmen in die Arme, hängten sich an ihre Männer oder Väter und versuchten die Fortschleppung mit ihren schwachen Kräften zu verhindern. **Die Polizei ging gegen die wehrlosen Frauen und Kinder ganz brutal vor, griff sogar** zeitweilig zur blanken Waffe und riß die Männer aus den Armen der Frauen und Kinder. Diese erschütternden Szenen spielten sich in vielen Orten zu wiederholten Malen ab.

Polens militärische Vorbereitungen völlig offensiv!

Warschauer Regierung nicht mehr Herr über die Entschlüsse der Armee — Standortkommandos wollen auf eigene Faust marschieren — Polnische Presse trommelt zum Angriffskrieg

)(Warschau. **Die militärischen Vorbereitungen der Polen haben jetzt offensiven Charakter angenommen. Die Kriegspsychose innerhalb der polnischen Armee ist auf dem Höhepunkt angelangt. Die polnische Presse trommelt zum Angriffskrieg. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Polen schon in den nächsten Stunden einen Handstreich unternimmt und gegen Danzig vorgeht.**

Die Saat der westlichen Kriegshetze ist aufgegangen, und während die Warschauer Regierungsstellen noch unter dem lähmenden Eindruck der Unterzeichnung des deutsch-russischen Nichtangriffs- und Konsultationspaktes stehen, **wartet Militär stündlich auf den Befehl zum Losschlagen.** Unter diesen Umständen ist es durchaus wahrscheinlich, daß die Truppen im blinden Vertrauen auf die Kriegshilfe der westlichen Demokratien die Nerven verlieren. Die Warschauer Regierung, die mit dem Abschluß des englisch-polnischen Beistandspaktes die Voraussetzung für die von Tag zu Tag gesteigerte Kriegspsychose schuf, ist zur Stunde nicht mehr Herr über die Entschlüsse der Armee.

Aus ganz Polen laufen unablässig Alarmnachrichten ein, die zuverlässig darauf schließen lassen, daß in vielen Teilen des Landes die Standortkommandos sich nicht mehr den Warschauer Anordnungen fügen, sondern entschlossen sind, auf eigene Faust zu marschieren.

Kopflose Mobilmachung in Posen

Alle Hotels zur Einquartierung geräumt — Sämtliche Kraftwagen beschlagnahmt — Radikaler Stimmungsumschwung seit Abschluß des deutsch-russischen Paktes

)(Posen. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Posen selbst stand gestern im Zeichen einer fieberhaften Mobilmachung. In überstürzter Hast wurden die Reservisten der verschiedenen Jahrgänge aus den Wohnungen und aus den Werkstätten durch Polizisten, Radfahrer und Meldegänger geholt. Ueberall sah man einzelne Leute und kleinere Trupps mit kleinen Lebensmittelpaketen zu den Sammelplätzen marschieren. Die Stimmung der Bevölkerung war sichtlich gedrückt.

In der Stadt Posen wurden alle Hotels zur Einquartierung beschlagnahmt, was bei den zahlreichen jüdischen Geschäftsreisenden eine Panik hervorrief. Auf dem Bahnhof drängte man sich an den Schaltern, und ein wirres Durcheinander herrschte in der Bahnhofsvorhalle, wo ganze Familien mit Kisten, Wäsche und Betten auf die Abfertigung warteten. In der Stadt selbst waren die Lebensmittelgeschäfte überfüllt, und es wurde wahllos gekauft, um sich für alle Fälle zu sichern. Nur mit Mühe konnten die Banken die in Massen anstehenden Sparer auszahlen.

Der Höhepunkt der Verwirrung wurde erreicht, als die Militärbehörden die Taxen und Privatwagen beschlagnahmten, um ihre Truppentransporte durchzuführen.

Der Stimmungsumschwung bei der polnischen Bevölkerung selbst ist charakteristisch. Während man noch vor einigen Tagen damit rechnen mußte, wenn man Deutsch sprach, keine Antwort zu bekommen oder womöglich angepöbelt zu werden, wurde einem heute in den Restaurants, in den Hotels und auf dem Flughafen zuvorkommend auf Deutsch geantwortet. Man sagte zwar, „man wäre bereit", aber jedes Gespräch endete doch mit der merkbaren Hoffnung, daß vielleicht „auf irgendeine Weise" der Krieg doch noch vermieden werden könnte.

Das persönliche Verhalten der polnischen Bevölkerung bildete gestern einen merkwürdigen Gegensatz zu den wilden Kriegstiraden der polnischen Presse.

Drohender polnischer Angriff auf Danzig

)(Danzig. **Wie gemeldet wird, ist die Stadt von einer gemischten polnischen Division im Süden und Westen umschlossen worden. Zu dieser Division gehören das Infanterieregiment 52 aus Zlotow, Infanterieregiment 55 aus Lyck, Infanterieregiment 65 und Artillerieregiment 16 aus Graudenz. Durch diese Zusammenziehung einer kriegsstarken polnischen Division unmittelbar an der Grenze des Danziger Gebietes ist die Gefahr eines unmittelbar bevorstehenden Handstreiches auf die Freie Stadt in größte Nähe gerückt.**

Blutbad bei Bielitz

Gewehrsalven auf Gefangene — 8 Tote und zahlreiche Verletzte

)(Berlin. Die „Berliner Illustrierte Nachtausgabe" meldet aus **Mährisch-Ostrau:** Bei Bielitz richtete **eine militärisch bewaffnete Bande polnischer Aufständischer ein entsetzliches Blutbad an, das 8 Tote und zahlreiche Verletzte forderte.** Seit den Aufständischenkämpfen des Jahres 1921 ist dies der größte Massenmord, den die Polen an unschuldigen Menschen verübten.

Die Aufständischen, die unter Führung eines Polizeileutnants standen, hatten in den frühen Morgenstunden des Donnerstag in Bielitz etwa 25 Volksdeutsche und mehrere Tschechen aus den Wohnungen heraus verhaftet, und zwar unter der fadenscheinigen Behauptung, „staatsfeindlicher Umtriebe" schuldig zu sein. Bei den Verhaftungen war es schon zu rohen Mißhandlungen und Quälereien gekommen.

Die Gefangenen, unter denen sich auch zwei Deutsche im Alter von nahezu 70 Jahren und ein 68jähriger Tscheche befanden, wurden wie eine Herde Vieh auf zwei offenen Lastwagen zusammengepfercht und aus der Stadt herausgefahren. Auf je einem Wagen vor und hinter dem Gefangenentransport hockten die Aufständischen mit schußbereiten Gewehren und Pistolen.

Etwa 5 Kilometer hinter Bielitz mußte die Wagenkolonne halten, da der vorderste Wagen auf der verschlammten Straße ins Schleudern und auf den Ackerrand geraten war. Mehrere der Gefangenen, die anscheinend befürchteten, das Los der meisten Verschleppten teilen zu müssen, benutzten diese Situation, um vom Wagen zu springen und in Richtung auf ein nahes Wäldchen zu entfliehen, eine Verzweiflungstat, die sich blutig rächte. **Die Polen gaben auf die Fliehenden und auf die noch auf dem Wagen befindlichen Gefangenen mehrere Gewehrsalven ab, und im gleich Augenblick wälzten sich etwa 15 der Unglücklichen in ihrem Blute.**

Acht Gefangene, darunter ein Tscheche, waren sofort tot; sieben andere Männer wurden schwer verletzt, davon zwei Volksdeutsche lebensgefährlich.

Bei Wadowice, südwestlich von Krakau, soll nach einer noch nicht bestätigten Meldung ebenfalls auf einen Gefangenentransport geschossen worden sein. Es hat den Anschein, daß die Polen durch die auf dem Höhepunkt befindliche Kriegspsychose jetzt völlig die Vernunft verloren haben und **ein wahrer Mordwahn die Banden der Aufständischen ergriffen** hat.

Kopfprämien für Deutsche!

Ein toller Beschluß des berüchtigten Westmarkenverbandes — Furchtbare Steigerung des Blutterrors zu erwarten

)(Kattowitz. Auf einer Tagung des berüchtigten Westmarkenverbandes in Bielitz wurde **beschlossen, auf die Angehörigen der deutschen Volksgruppe in Polen Kopfprämien zu setzen.** Die Prämien bewegen sich in einer Höhe bis zu 500 Zloty. Die auf der Bielitzer Tagung vertretene Leitung des Westmarkenverbandes, der für die gemeine Hetze gegen alles Deutsche verantwortlich zeichnet und dem auch die Unterdrückung der volksdeutschen Gruppe und der Kampf der aufständischen Elemente zuzuschreiben ist, wurde unter Eid verpflichtet, über die Abmachungen der Bielitzer Besprechungen Stillschweigen zu bewahren. **Es ist damit zu rechnen, daß die Zahl der Blutopfer auf Grund dieses Beschlusses um ein Vielfaches anwachsen wird.**

SLUB
Wir führen Wissen.